

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsvorkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr

beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison: Amtliche Fremdenliste.

Nr. 89

Samstag, den 26. Juli 1913

49. Jahrgang.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

In der Fortsetzung des Vormarsches der Serben und Griechen auf Sofia liegt die Möglichkeit eines völligen Zusammenbruches Bulgariens. Zwar hat Rumänien seinerseits nicht nur den Vormarsch in Bulgarien eingestellt, sondern König Karl, dessen weise und kluge Haltung alle Anerkennung verdient, hat auf eine erneute Bitte des Zaren Ferdinand seinerseits an die Könige von Serbien und Griechenland die Bitte gerichtet, die Feindseligkeiten möchten eingestellt werden und zwar ohne Rücksicht auf die Waffenstillstandsverhandlungen. Diese Bitte hatte vorläufig keinen Erfolg. Jedenfalls würde es die Lösung der Schwierigkeiten mit der Türkei wesentlich erleichtern, wenn es erst gelänge, den Feindseligkeiten zwischen den Mitgliedern des alten Balkanbundes ein Ende zu machen. — Was die Türkei selbst anbelangt, so wird von sonst gut orientierter Seite berichtet, die Nachhaber in Konstantinopel dächten eigentlich nicht daran, in Adrianopel zu bleiben. Es handle sich nur darum, die wertvollen, schweren Geschütze aus Adrianopel herauszuholen und außerdem die durch die Christen „entweihte“ Moschee niederzubrennen.

Die russische Regierung wird nach den neuesten Meldungen vor keiner so energischen Aktion zurückschrecken, um den türkischen Abenteuern ein Ende zu machen und dem Londoner Vertrag Respekt zu verschaffen. Rußland wird sich aber in logaler Weise bemühen, dieser Aktion einen kollektiven Charakter zu geben. Da die Aufrechterhaltung der europäischen Solidarität unerlässlich sei, so sei Rußland bereit, in Armenien einzumarschieren. Die Aufrechterhaltung der internationalen Solidarität durch die russisch-österreichische Entente sei schon jetzt gesichert.

Sofia, 25. Juli. Am Mittwoch abend hielt der König von Bulgarien vor den Vertretern der Großmächte eine Rede, die folgenden Wortlaut hatte: Ich fühle mich gedrungen, vor Europa gegen das unqualifizierbare Vorgehen der türkischen Armee zu protestieren, die nicht nur den Londoner Vertrag verletzt hat, sondern dazu übergeht, in das alte Gebiet des Königreichs einzufallen, und dabei furchtbare Ausschreitungen begeht. Ich kann nicht glauben, daß die Großmächte gleichgültig betrachten, was da heute begangen wird, und untätig bleiben vor der Verleumdung, die ihnen zugefügt worden ist. Im Namen der bulgarischen Nation appelliere ich an die Vertreter der euro-

päischen Zivilisation und bitte Sie, durch Ihre Vermittlung den Leiden der Bevölkerung ein Ende zu machen.

Konstantinopel, 25. Juli. Laut einer Meldung von gestern abend sechs Uhr hat die Pforte nach Sofia eine Antwortnote übermittelt, in der sie erklärt, daß sie zum gegenseitigen Schutze sich entschlossen habe, die natürliche Grenze Maritza-Adrianopel wieder herzustellen.

Konstantinopel, 25. Juli. Wie der Oberbefehlshaber telegraphiert, wurden in Adrianopel an der Ardarbrücke die Leichen von 43 Griechen, die von den Bulgaren vor der Räumung Adrianopels ertränkt worden waren, zusammengebunden aufgefunden.

Athen, 25. Juli. Große Entrüstung hat hier die Meldung erregt, daß die türkischen Truppen auf ihrem Vormarsch durch Thrazien dieselben Gräueltaten verübten wie die Bulgaren. Besonders in Rhodosto sind von ihnen Grausamkeiten begangen worden, die unbeschreiblich sind. Sie fielen mit unerhörten Wildheit über die wehrlose griechische Bevölkerung her, verbrannten die Dörfer, plünderten die Kirchen, vergewaltigten die Frauen und megelten Greise und Kinder nieder. Der griechische Metropolit hat beim östlichen Patriarchen dagegen Einspruch erhoben.

Bukarest, 25. Juli. Die rumänische Regierung hat Serbien, Griechenland und Montenegro amtlich eingeladen, Bevollmächtigte für die Verhandlungen über einen Waffenstillstand und den Frieden nach Bukarest zu senden.

Belgrad, 25. Juli. Der montenegrinische Ministerpräsident Bulotitsch und der griechische Bevollmächtigte Panas sind hier eingetroffen. Wie verlautet, werden sich sämtliche Unterhändler spätestens am Sonntag nach Bukarest begeben. Heute nacht ist auch der rumänische General Coanda hier eingetroffen.

Petersburg, 25. Juli. Die im Zusammenhang mit dem Gerücht von einer angeblichen russischen Mobilisierung sowie mit den Meldungen von einem Auslaufen der Schwarzen Meer-Flotte und der bevorstehenden Rückkehr des Kriegsministers nach Rußland in einem Teil der ausländischen Presse aufgetauchten alarmierenden Vermutungen entbehren, wie dem hiesigen Vertreter des Wiener Korr.-Bureau von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, jeder tatsächlichen Begründung.

Berlin, 25. Juli. Unter die mannigfaltigen Fabeln, die jetzt über die Gestaltung der diplomatischen Lage verbreitet werden, gehört eine Meldung eines französischen Blattes, wonach

zwischen der österreich-ungarischen und der deutschen Regierung starke Meinungsverschiedenheiten über das Vorgehen auf dem Balkan beständen. Um jeder Legendenbildung beizeiten vorzubeugen, erklärt der Korrespondent, ausdrücklich feststellen zu können, daß derartige Gerüchte jede sachliche Unterlage fehlt. Die Fühlung zwischen Berlin und Wien in der Behandlung der Balkanfrage sei durchaus so, wie sie dem Geist des Bündnisvertrages entspreche.

Athen, 25. Juli. (Agence d'Athènes.) Wie verlautet, haben die Bulgaren Dedeagatsch geräumt.

Aus Württemberg.

Stuttgart, 25. Juli. Die Zeichnungen auf die neue 4%ige württembergische Staatsanleihe sind so reichlich eingelaufen, daß nur die Zeichnungen für Schuldbucheintragungen voll berücksichtigt werden können.

Heilbronn, 25. Juli. Am Mittwoch mittag ereignete sich auf der neuen Straße beim Salzwerk ein bedauernswerter Unglücksfall. Da war eine Dreschmaschine samt Strohwagen und Lokomobile unterwegs. Ein Schulknabe saß auf der Deichsel zwischen Dreschmaschine und Strohwagen. Ein anderer, der achtjährige Otto Schimmel, Kind eines an der dort gelegenen Pumpstation angestellten Arbeiters, sprang während der Fahrt herzu und setzte sich auch auf die Deichsel. Später fiel er aber herab und kam unter eines der Vorderräder des Strohwagens. Das ging ihm über den Leib, sodaß er sofort tot war. Auch der ältere Knabe fiel herab, rettete sich aber durch einen Seitensprung.

Friedrichshafen, 25. Juli. Eine große Anzahl Reisender wartete am letzten Sonntag auf den Einlaß zum Bahnsteig, um mit dem 10.16 Uhr fälligen Schnellzug Friedrichshafen-Ravensburg-Ulm nach Hause zu fahren. Die fahrplanmäßige Abfahrtszeit war bereits verstrichen. Man erkundigte sich bei einem dienstbaren Geiste und erfuhr mit Schrecken, daß soeben der Schnellzug aus dem Bahnhof fuhr. Die Reisenden protestierten beim Bahnhofsvorstand. Dieser ließ den Schnellzug auf der nächsten Station halten und wieder nach Friedrichshafen zurückfahren, von wo aus er mit 15 Minuten Verspätung von neuem seine Fahrt beginnen konnte.

Salmendingen (Hohenzollern), 25. Juli. Durch das Erdbeben am Sonntag hat die Kapelle auf dem Kornbühl stark gelitten. Plafond und Wände weisen starke Risse auf. Nach der Restaurierung der Kapelle ist das doppelt bedauerlich.

Fern von der Welt.

Roman von L. Saldheim.

(48. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

„Wenn ich weinen dürfte, die Seele könnte ich mir ausweinen vor Leid und Bitterkeit und Beschämung, daß ich immer so froh war, wenn ich ihn sah!“ dachte Alice.

Aber nein, nicht weinen! Um keinen Preis! Das sollte und durfte niemand ahnen, wie töricht sie gewesen! Verbannen wollte sie jeden Gedanken an ihn aus ihrem Herzen und vergnügter sein als je zuvor!

Dabei perlten plötzlich zwei schwere Tränen aus ihren Augen und sie blickte schen, in heißer Angst umher, ob es auch nicht jemand sähe.

Aber nein, die anderen sprachen untereinander so lebhaft von Mrs. Frazer, die gestern Besuch bekommen — eine elegante junge Frau mit rötlich blondem Haar. Sie fuhr selbst den kleinen Wagen des jüngeren Baron Hude und dessen Groom saß hinter ihr, die mit einer verblüffenden Kühnheit die beiden Braunen regierte. Am Garten des

Amtsrichters vorüber war das hübsche neue Gefährt nur so geflogen und die elegante Frau hatte etwas geringschickig von ihrem hohen Sitz herab auf das friedlich zwischen der Bursbaum-Einfassung der altmodischen Rabatten sich ergebende Ehepaar herabgelächelt. Dann war sie bei Mrs. Frazer vorgefahren und ziemlich lange geblieben und nachher hatte Isabel erzählt, Frau von Roth habe gehört, daß Mrs. Frazer gleich Frau von Roths Mutter eine geborene von Bonstetten sei, und da habe sich ergeben, daß Frau von Roth und Mrs. Frazer Cousinen waren.

Die beiden Amerikanerinnen schienen diese neue Verwandtschaft nicht gerade mit Enthusiasmus zu begrüßen, denn Mrs. Frazer grübelte darüber nach, was diese Cousine wohl von ihr wollte. Aber andererseits schien ihnen diese Beziehung zu der hübschen lebhaften Frau auch nicht unangenehm zu sein. Frau von Roth hatte versichert, sie würde gern recht oft kommen, und die Erlaubnis dazu war ihr bereitwillig erteilt worden.

Als sie dann wieder heimgefahren, hatte sie lachend gesagt, sie habe noch viel Zeit übrig und

wolle dieselbe benutzen, sich die beiden Güter dort einmal in der Nähe anzusehen.

In ihre trüben Gedanken vertieft, hatte Alice sich für diese Unterhaltung nicht interessiert, und Frau Adelheid, welche die Stimmung ihrer jungen Freundin nur zu gut erkannte, sprach lebhafter denn je, um Alice unbeachtet bleiben zu lassen.

Der Name der Frau von Roth weckte in Alice nun aber doch plötzlich die Erinnerung an jene Szene, die sie bei den Hudes unwillkürlich belauscht. Und als der Amtsrichter sagte, Isabel habe erzählt, daß Frau von Roth wirklich direkt nach Elstein zugefahren sei, da fiel Alice zum ersten male die Bedeutung des Austrittes zwischen Claas und der jungen Frau wieder ein.

Für den weltfremden Sinn des jungen Mädchens hatte die Szene damals nur insofern Interesse, als sie den ihr unsympathischen Claas anging. Die Worte, die dort im Zimmer gewechselt wurden, hatte sie gehört, aber bis auf das eine Wort „Scheidung“ wieder vergessen. Und später hatte sie den ganzen Vorfall völlig aus den Gedanken verloren. (Fortsetzung folgt.)

Aus dem Reiche.

Berlin, 25. Juli. (Endergebnis der Nationalspende.) Die Sammlung der Nationalspende ist nun im ganzen Reiche abgeschlossen und hat auf ev. Seite 3243 000 Mark ertragen. Dabei steht unter größeren Bundesstaaten Württemberg, zwar nicht der Größe seiner Beitragssumme, aber der durchschnittlichen Höhe seiner Beitragsleistung nach, an erster Stelle. In Württemberg entfällt auf den Kopf der Bevölkerung ein Beitrag von 14,39 Pfg., ihm folgt Baden mit 13,56 Pfg., die Provinz Sachsen mit 12,66 Pfg., Schlesien 11,69 Pfg., Königreich Sachsen 7,94 Pfg. Am geringsten bei der Spende beteiligt ist Berlin mit einem durchschnittlichen Beitrag von 2,04 Pfg. Ein Verteilungsplan für die Spendegelder wird dem Kaiser eingereicht, der über die Verwendung der Summen entscheiden wird.

Weilburg, 25. Juli. In geradezu bestialischer Weise haben die Straßenräuber, die unlängst den Weinreisenden Heinz aus Trier überfallen und ausgeraubt haben, ihr Opfer behandelt. Die „Frankf. Zeitung“ berichtet über das Ergebnis der staatsanwaltschaftlichen Untersuchung folgendes: Als der Reisende nachmittags 2 Uhr auf seinem Rad die durch den Wald führende Straße passierte, trat ihm eine Frau entgegen, die unter Weinen und Händeringen bat, er möge ihr doch helfen, ihr durch den Zusammenbruch eines Hausens Kastenholz verschüttetes Kind zu retten. Heinz, der nichts Böses ahnte, folgte der Frau, wurde aber, als er den Wald betrat, von zwei Männern und der Frau, die sich als verkleideter Mann entpuppte, überfallen und zu Boden geworfen. Durch einen Strick, der ihm um den Hals geschlungen, und Erde, die ihm in den Mund gesteckt wurde, und ein darüber gebundenes Tuch wurde er am Schreien verhindert. Die drei Straßenräuber nahmen ihm Geld, Uhr, Ringe und alle Habseligkeiten ab. Da ein Ring nicht vom Finger gehen wollte, wollten die Unmenschen ihm den Finger mit dem Ringe abschneiden. Dann zogen sie ihn nackt aus, banden ihm die Füße und die Arme zusammen und zwar so künstlich, daß die Stricke, als Heinz aufgefunden wurde, nicht gelöst werden konnten, sondern zerschnitten werden mußten. Nachdem sich die 3 Kerle in seine Kleider geteilt und diese angezogen hatten, warfen sie Heinz in eine Vertiefung und deckten den Körper mit Reisig zu, auf dem sie noch herumtraten. Eine halbe Stunde nach dem Ueberfall kehrte der eine zurück, um nachzusehen, ob der Ueberfallene noch lebe. Beim Weggehen rief er ihm zu: „In vier Wochen komme ich wieder und und sehe nach, bis dahin werden dich wohl die Füchse gefressen haben!“ Heinz, der sich nicht regen konnte, verbrachte sieben Stunden in seiner furchtbaren Lage. Wiederholt hörte er Kinder, die in dem Walde Erdbeeren suchten, einmal legte sich sogar ein kleines Mädchen auf das über ihm liegende Reisig, ohne daß er sich verständlich machen konnte. Erst nach stundenlangem Bemühen hatte sich das um den Kopf geschlungene Tuch soweit verschoben, daß er die Erde aus dem

Munde würgen konnte. Durch sein Stöhnen aufmerksam geworden, fanden ihn abends gegen 9 Uhr Passanten und brachten ihm die erste Hilfe.

Lhorn, 25. Juli. Das Kriegsgericht hat den Offizier Otto Emil Tieg wegen Landesverrats zu 8 Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust verurteilt.

Zell i. W., 23. Juli. Eine Frau von Lörrach, die hier beheimatet ist und mit einem Spinnmeister hier Beziehungen unterhielt, kam gestern abend nach einem häuslichen Zwist mit ihrem Manne hierher und forderte ihren Liebhaber auf, sie bei sich aufzunehmen. Als der Mann sie abwies, zog sie, laut „Frög. Ztg.“, einen mitgebrachten Revolver und schob blindlings auf den Mann, der durch einen Schuß in den Leib derartig schwere Verletzungen der Eingeweide, insbesondere der Leber erhielt, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Ohne sich um ihr Opfer zu kümmern, fuhr die 29-jährige Frau nach Lörrach zurück, wo sie heute morgen durch die Polizei verhaftet wurde.

Köckensußra (Sachsen), 25. Juli. Die 79 Jahre alte Witwe Eckhardt hier wurde, als sie frühmorgens vom Felde Gras holen wollte, in der Nähe der Leichmühle von zwei ins Freie gelangten scharfen Hoshunden des Müllers Hüttner angefallen und zu Boden gerissen. Die Angehörigen der Frau, durch das lange Ausbleiben beunruhigt, begaben sich auf die Suche, fanden sie aber nur als Leiche vor. Die Hunde saßen noch dabei. Die tote war schrecklich zugerichtet. Fast die ganze Kopfhaut war abgerissen, die Arme ganz zerfleischt und das Fleisch zum Teil von den beiden Bestien gefressen. Anfangs glaubte man, ein Herzschlag habe infolge des plötzlichen Schrecks den Tod herbeigeführt, doch stellte der Arzt Verblutung als Todesursache fest.

Aus dem Ausland.

Zürich, 24. Juli. Nach Meldungen der schweizerischen Meteorologischen Zentralstelle sind die Witterungsaussichten sehr ungünstig. In der ganzen Zentralschweiz fällt unaufhörlich Regen. Wenn in den nächsten zwölf Stunden keine Aenderung eintritt, ist Hochwassergefahr unabwendbar. In 1800 Meter Höhe steht das Thermometer noch über dem Gefrierpunkt. Alle Flüsse und Bäche gehen bereits sehr hoch.

Mailand, 24. Juli. Ein Hagelwetter von außerordentlicher Heftigkeit hat in der letzten Nacht die nördliche Lombardei verwüstet. Hagelkörner bis zu 400 Gramm Gewicht vernichteten die Ernte, zerschlugen die Ziegeldächer und verwüsteten das Innere der Fabriken, von denen einzelne um 100 000 Lire geschädigt wurden. In Monza und San Giovanni bei Mailand müssen die Fabriken auf mehrere Tage ihren Betrieb einstellen.

London, 24. Juli. London wurde gestern von einer derartigen Kältewelle heimgesucht, daß die Leute wieder zu ihren Winterkleidern greifen müssen und die Damen mit Pelzen auf der Straße gehen. Man glaubt, daß die Kälte im Norden

und Nordosten noch größer ist. Zweifellos hat die Ernte erheblichen Schaden gelitten.

Aus Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

In Bad Teinach wird am Sonntag, den 27. Juli, wieder das Jakobifest mit Hahnen-tanz gefeiert werden. Die mannigfachen Vorarbeiten sind schon in Angriff genommen; der Kletterbaum ist auf seine Standfestigkeit geprüft, die Preise für die Sieger in den verschiedenen Wettspielen sind angekauft, die Hahnentänzer und Tänzerinnen angeworben worden. Im Großen und Ganzen wird sich das Fest in althergebrachter Weise abspielen. — Der Festzug mit Vorreitern in schönen Trachten, Fahnen, Vereinen, mehreren Musikkapellen in originellen Kostümen, der festlich gekleideten Jugend, belebt durch Erwachsene und Kinder aus der näheren und ferneren Umgebung in den verschiedensten Volkstrachten, beginnt um 3 Uhr beim Rathaus und bewegt sich durch die festlich geschmückten Straßen zu dem sogenannten Lindenplatz beim Badhotel. Dort wickelt sich das durch neue drollige Spiele erweiterte, abwechslungsreiche Programm ab. Die verschiedensten Volksspiele: Wett- und Hindernislaufen der Kinder und Erwachsenen, Sacklaufen, Topfchlagen, Kisten-schlupfen — um nur einiges herauszugreifen — werden in ununterbrochener Reihenfolge der schaulustigen Menge vorgeführt und pflegen durch komische Situationen wahre Beifallsstürme und Lachsalven auszulösen. Den Schluß der Spiele bildet der historische Hahnentanz, die Hauptnummer des Festes. — Am Spätnachmittag und Abend hält die tüchtige Kuckapelle in der Wandelhalle des Bad-hotels die musikalischen und tanzliebenden Gäste noch lange mit schönen flotten Weisen munter. Man pflegt am Teinacher Jakobifest stets erst in später Stunde auseinander zu gehen mit einem: „Es war wieder einmal sehr schön.“

Jede Hausfrau ist bestrebt, vorteilhaft und billig einzukaufen. Um diesem, unter den heutigen Verhältnissen gewiß sehr berechtigten Wunsch entgegen zu kommen, veranstaltet die Firma **Geschwister Knopf in Pforzheim** von Freitag an einen Serien-Verkauf zu den Preisen von 95 Pfg., Mk. 1.95 und Mk. 2.95, welche als großzügige Verkaufs-Veranstaltung in Hinsicht auf die gebotenen Vorteile eine Glanzleistung der Firma darstellen dürfte. Deshalb möchten wir nicht versäumen, die Aufmerksamkeit der geschätzten Leser und Leserinnen auf die der heutigen Zeitung beigegebene vierseitige Beilage hinzuweisen; enorme Auswahl und billige Preise in allen Lagern werden davon überzeugen, daß sich hier eine ganz außergewöhnliche Kaufsgelegenheit bietet. Sämtliche Schaufenster am Markt, in der Blumenstraße und Apothekergasse, sowie das ganze Geschäftslokal sind mit Serien-Artikeln dekoriert. Wir weisen noch darauf hin, daß die gekauften Waren kostenlos zugesandt werden, was besonders für die auswärtige Kundschaft der Firma von Vorteil sein wird.

Brief an de Freund Schorsch in Amerika.

-m Wildbad, 26. Juli 1913.

Liaber Freund Schorsch!

Net daß d' mainsch, mei Denta sei e'trodent, will e der widder amol mein Kropf ausleera; 's isch mer nemlich a ganz Bedürfnis. Waisch jo, wirklich hat mer net oft G'legahait derzue, do heißt's: d'Lapp g'halta und d'Kurgäst bedient! Aellaweil isch jo Hochsajo, wo mer überhaupt kei' Zeit finda sott, um en Brief z'schreiba. 's isch awer net so arg mit dera Sajo heuer; mir hen nemlich scho' wochalang a hundsmiserabels Wedder. Us kei'n Laubfrosch und kein sonschtiga Profeta la'sch meh' ganga. Vorgeftern hat's g'regent, gestern au, heut regents und morga und übermorga au. Dees diefennig Schbrüchle hat mer nächstens ohne weiters als Wedderprognos' getta lassa müessa. Mei'm Laubfrosch han e vor lauder Wuet de Laufbaß geba, weil er im höchsta Grad g'schbonna und ein' blos no für de Narra g'halta hat und weil's jo überhaupt fascht kei' Mudda zum Fuedera von dem arma Tropfa gibt bei dem luehla Wedder. Dees heißt, als Dierfreund hab e'n an de Schwanasee nans traga und hab'n dort nei' hopfa lassa. Was mainsch, wie der 'n Satz g'macht hat, wo er g'merkt hat, daß 'm d'Freiheit winkt! Quakt hat er vor lauder Freund am Ufer, eh' er voll ganz in See neig'hopft isch, was er doch scho lang nemme do hat. Dees isch awer g'rad sei' U'glück gwä; denn wo der Schwanavadder dees Quaka g'hört hat, isch er wie's Donderwedder mit mächtige Stöß von der andera Uferseit' rü' g'schwomma und hat de Grund abg'suecht und — hup dich, hat er de arma Kerle am Kraga g'het und als delikat's Beischberle sei'm Schwanamaga ei'verleibt. Ja, ja, hab e do denkt,

mer derf halt nie juchza, wenn mer de bösa Feind net herlocka will! —

Awer daß e's recht sag: seit gestern isch endlich 's Wedder widder besser und a leise Hoffneng regt sich ei'm im Herza us'n gueta Hochommer. Was awer amol zu Wasser worda isch, kommt halt nemme; jeder Regadag nimmt Wildbad 'n Hausa Geld weg. 's isch halt nix meh'! In de Hotel isch jo net schlecht b'fetzt, awer privat ha mer's bis vor a baar Dag absolut net loba könnna. Für viel Wildbäder gibt's halt widder 'n magera Winter, wie mer's leider nächstens g'wöhnt isch.

Awer net blos 's Wedder und d'Ernt isch heuer faul, sondern alles mitanander in unserem nächstens altersschwacha Europa. Kei' G'schäftsgang und kei' Zug im ganza Erwerbsleba! Alles isch verhungt; blos wer viel Geld hat, hat Aussicht, wie Warahausleit und Börsamänner. Und die müessa donderschlechtig usbassa, daß ihr'n Mammon net der Deifel holt! Daß jo der Mittelstand scho' längere Zeit am Abschnappa rumlaboriert infolge der heutiga Zuestand, isch a offe's G'heimnis; bei uns im Wildbad merkt mer dees am allerbesta. Do fehlt's halt! Nimmt mer wirklich a größere Zeideng in d'Hand, no isch alles volla Krach; Krach in der G'schäftswelt und Krach in der Volidit, a Mordskrach fascht überall!

Sogar der Erdboda kracht jo scho widder in unser'm mürba, alta Europa! Am letschta Sonntag hen mer nemlich scho' widder a Erdbeba g'het; glei' nach'm Essa, sechshalb Minuta nach ei's. 's isch zwor net ganz so arg gwä wie am sechs-zwanzigsta November anne elf, awer immerchi' recht u'gemittelich. Alles hat a baar Sekunda lang g'schwankt, d'Häuser, d'Gegastand, der Erdboda und somit nadierlich au d'Zeit. Awer ebbes ganz

U'gemüetlichs isch doch so a Erdbeba; mer kommt sich do uf ei'mol so winzig klei' vor, so o'mächtig, daß mer's gar net so saga la'. Aelle Prediger in de Kircha sen erbärmliche Püschler gega a sotte Predigt von hundert Kilometer unter'm Erdboda, reschpektiv von oba! — Ja, ja, 's isch scho so und 's isch net amol a Fehler. — — Manche Leit' sen jo so hochmüetig und so satanisch gega ihr' Mitmenscha, daß a sotte Predigt ganz guet für se isch, heißt dees, wenn se überhaupt no a G'wissa hen. —

Awer Hochmuet kommt vor'm Fall; mer sieht dees am Bulgarakönig, der sich selber d'Rönigskron' usg'setzt hat und vor a baar Wocha noch von alle Fürsichta als großer Kriegsheld flattiert worda isch, widder deitlich. Der kann ehet bald d'Stiefel schmiera, denn an die Hilf von Europa aus glaub i' net. Der Russ' „hilft“ vielleicht, aber do heißt's au: fraget nur nicht, wie! — — Und de Dirga goht's no viel miserabler, wenn se net macha, daß se heimkomma! Dene ihr Herrlichkeit dauert au' net lang im „wiedereroberta“ Adrianopel. — Der länderfressend' russisch Bär sorgt derfür.

's isch halt alles nignugig, faul und schlecht in der Welt, hauptsächlich awer in der sogenannta „hoja Volidit“! — — „Pui Deifel, ich seh' euch gar nicht mehr an!“ hat unser Hauptmann als g'schraua, wenn mer 'n liederiga Griff g'macht oder jonicht ebbes „g'fressa“ g'het hen; waisch no, alter Kriegskamerad in Friedenszeit? Grad so geht mer's jezt au mit dera hoja Volidit. — Also für heit Schluß und Schwamm drüber!

Domit b'hüet de Gott und laß endlich au mol widder ebbes von der höra

dei'n dreia Freund
Permann.

Saison-Nachrichten.

Wildbad, 26. Juli. Unserem Kinderheim „Herrnhilfe“ konnte durch das vom Kgl. Badkommissariat veranstaltete Symphonie-Konzert der Betrag von 422 Mk. 60 Pfg. zugeführt werden. Dieses schöne Resultat ehrt die Geber und die Veranstalter des Wohltätigkeitskonzertes in gleichem Masse.

Am Montag abend haben wir hier wieder die Freude, einem Schwäbischen Volkslieder-Abend (Kromer) im Kgl. Kursaal beiwohnen zu können. Bei der Beliebtheit dieser Abende ist an einem vollen Saale nicht zu zweifeln.

Bekanntmachung,

betr. Einleitung der Jahresschätzung der Gebäude zur Brandversicherung.

Die Gebäudeeigentümer werden zufolge oberamtlichen Erlasses vom 17. Juli 1913 (Enztaler Nr. 116) hiermit aufgefordert, alle seit der letzten Schätzung vorgekommenen Veränderungen an ihren Gebäuden samt Zubehörenden behufs Neueinschätzung zur Brandversicherung **spätestens bis 15. August ds. Js.** beim Stadtschultheißenamt zur Anmeldung zu bringen.

Hierbei wird bemerkt:

1) Bezüglich der Änderungen, welche sich an Fabriken oder sonstigen größeren gewerblichen Anlagen nebst ihren Zubehörenden (namentlich Maschinen) durch Neubauten oder sonstige Bauausführungen, bzw. durch Abgang, Zuwachs oder Wertveränderungen von Zubehörenden seit der letzten Schätzung ergeben haben, daß die der Schätzung zu unterwerfenden Zubehörenden (Maschinen, Apparate, Werkbänke, Fachgestelle, Transmissionen, Rohrleitungen und dergl.), abgefordert von den Gebäuden, möglichst detailliert (unter Angabe der Gebäude, Stockwerke und Lokale, in welchen sie sich befinden, der Stückzahl, des Materials, Maßes bzw. Gewichtes und des mutmaßlichen Wertes derselben) zu bezeichnen sind, wobei noch besonders darauf aufmerksam gemacht wird, daß auch die elektrischen Beleuchtungsanlagen und Kraftübertragungen, soweit dieselben als Gebäudezubehörenden erscheinen, in das Anmeldeverzeichnis aufzunehmen sind.

Soweit solche Zubehörenden als unverbrennbar von der Versicherung ausgenommen werden sollen, ist dies besonders anzugeben.

Im Interesse der Vollständigkeit der Anmeldungen und um das Anmeldegeschäft möglichst zu vereinfachen, empfiehlt sich bei der Anmeldung der Zubehörenden die Benutzung tabellarisch angelegter Anmeldeformulare, welche seitens der Anmeldepflichtigen bei der unterzeichneten Stelle unentgeltlich bezogen werden können.

2) Hinsichtlich der Gebäude, die nicht zu den Fabriken oder größeren gewerblichen Anlagen gehören, daß die Jahresschätzung der Änderung an solchen schon anfangs August ds. Js. eingeleitet werden wird und daß deshalb diese Änderungen unverzüglich zur Anzeige zu bringen sind.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß spätere Anmeldungen als außerordentliche, auf Rechnung der Gebäudeeigentümer und Fabrikbesitzer vorzunehmende Schätzungen behandelt werden können.

Wildbad, den 23. Juli 1913.

Stadtschultheißenamt:
Baegner.

Wildbad.

Freiw. Grundstücksversteigerung.

Die Erben der **Jacob Bott**, Karls Sohn, Dienstmanns Eheleute hier, bringen am **nächsten Montag den 28. Juli, vorm. 11 Uhr** auf der hiesigen Notariatskanzlei die Grundstücke:

Geb. B 27 — Wohnhaus mit Stall am Straubenberg,
15 a 76 qm Ader am Meistern und **18 a 89 qm Ader am Sommersberg**
wiederholt zur Versteigerung.

Den 23. Juli 1913.

Gerichtsnotar Oberdorfer.



SUEVIA-MOTOREN
patentamtlich geschützt
für
**Benzin, Benzol, Gas,
Rohöl, Naphtalin,**
stehend & liegend,
**selbstfahrbare
Brennholzsägen,
Steinbrecher,
Dreschlokomobilen.**
Carl Kaelble, Motorenfabrik, Backnang.
Man verlange Katalog.

Salate werden zur Delikatess durch Beigabe einiger Tropfen

MAGGI'S Würze.

Bestens empfohlen von
Carl Wilh. Bott.

Telefon Nr. 33

Druck und Verlag von W. Wildbrett, Wildbad. — Redaktion: Carl Klum daselbst.

Kostümröcke

in schwarz,
dunkelblau,
modifarben

in gediegener Auswahl zu
haben bei

Helene Schanz,

Damenkonfektion

König-Karlstr. 96 Tel. 130.

Tadellose, billigste Abänderung.

Im Stimmen von Klavieren

empfiehlt sich bestens; wer?
sagt die Exped. ds. Bl.

Zapf's Haustrunk



Bester Ersatz für

Apfelwein

gesund, süßig u.
unbegrenzt haltbar,
Einfachste Herstellung

1 Flasche zu 100 L.

M. 2.40

(ohne Porto)

1 Packet für 100 L. 4.-

bessere Sorte 5.-

Anweisung gratis.

Wer probt — lobt

A. Zapf, Zell - Harmersbach

(Baden.)

Kgl. Kurtheater.

Samstag den 26. Juli

Die fünf Frankfurter

Lustspiel in 3 Akten von
Carl Hübner.

Sonntag, den 27. Juli

Der Salontiroser

Lustspiel in 4 Akten
von Gustav v. Moser.

Montag den 28. Juli

Die Medaille

Komödie in 1 Akt von L. Thoma.

Hierauf:

Erster Klasse

Bauernschwank in 1 Akt
von Ludwig Thoma.

Ev. Gottesdienst.

10. Sonntag n. Trin., 27. Juli.

Vorm. 1/10 Uhr Predigt.

Stadtpfarrer Hübner.

Nach der Predigt Verpflichtung eines neugewählten Mitglieds des Kirchengemeinderats.

Nachm. 1 Uhr **Christenlehre** mit den Söhnen. Stadtvikar Seeger.

Nachm. 2 1/4 Uhr **Psalmfinder.**

Nachm. 5 Uhr **Jünglingsverein.**

Abends 8 Uhr **Bibelstunde** in der Kleinkinderschule. Stadtvikar Seeger.

Mittwoch, 30. Juli.

Abends 1/26 Uhr **Bibelstunde** in der Herrnhilfe.

Stadtpfarrer Hübner.

Kath. Gottesdienst.

A., Sonntag, 27. Juli

10 Uhr Amt.

2 1/4 Uhr Andacht.

B., an den Werktagen:

7 Uhr hl. Messe.

Am Montag keine hl. Messe.

Befehl: Samstag nachm. von 4 Uhr an.

Kommunion: Sonntag 6 1/2 u. 7 1/2 Uhr, Werktagen 6 1/2 Uhr, vor und während der hl. Messe.

Sonntag, den 27. Juli

(bei günstiger Witterung)

nachmittags 3 1/2 - 5 Uhr in den Kgl. Anlagen

Extra-Konzert

zum Benefiz

für die Mitglieder des Kgl. Kurorchesters.

Eintritt 50 Pfg. — Ueberzahlungen sind gerne gestattet.

Am Sonntag den 3. August, nachmittags 3 Uhr

veranstaltet die

Nationalliberale Partei (Deutsche Partei)

des 7. Reichstagswahlkreises

auf dem Alaienplatz bei Neuenbürg ein

großes Sommerfest.

Der Abgeordnete des Bezirks Neuenbürg,

Herr Sägewerksbesitzer **Commerell**

wird den Wählern Bericht erstatten über die erledigten und bevorstehenden Aufgaben des württemb. Landtags.

Ueber Fragen der Reichspolitik und der auswärt. Politik wird der Landesvorsitzende der Nationalliberalen — Deutschen — Partei Württembergs,

Herr Reichstags-Abgeordneter

Rechtsanwalt **Fist-Reutlingen**

zu den Bürgern sprechen.

Alsdann gefelliges Beisammensein auf dem Festplatz.

Wir laden die Angehörigen und Freunde aller bürgerlichen Parteien, namentlich aber unsere engeren Parteifreunde und überhaupt alle liberal gesinnten Männer und Frauen zu diesem Sommerfest herzlich ein.

Der Ausschuss der Nationalliberalen Partei des 7. Reichstagswahlkreises.

Koche auf Vorrat mit Original-Weck



Einrichtungen zur Frischhaltung

aller Nahrungsmittel

100000 mal bewährt

(in Familien, Hotels, Krankenhäusern, Gaststätten, etc.)

Apparate, Gläser usw.

zu haben bei

C. Aberle, Inhaber E. Blumenthal.

Illustrierte Preisliste und Gebrauchsanleitung.

Jede Druckarbeit

liefert rasch und billig

H. W. Wildbrett's Buchdruckerei.